

47 Hallstatt- und frühlatènezeitliche Fundplätze im Bereich der Volkacher Mainschleife. 1 frühlatènezeitliche Abschnittsbefestigung Vogelsburg, 2 frühlatènezeitliche Großgrabhügel, 3–5 hallstattzeitliche Grabhügelgruppen, 6 hallstattzeitliche Siedlung, 7 späthallstatt-/frühlatènezeitliche Siedlung.

Bronzehelm des Typs Berru heute durch die neuen Befunde nicht mehr ganz so isoliert erscheint wie bisher.

Während die großen Einzelhügel, die Herrenhöfe und die Burgen auf dem Marienberg wie auch in der Volkacher Mainschleife nur in der offenen, dicht besiedelten Kernlandschaft am Maindreieck vorkommen und dort bisweilen sogar als kombinierte, zusammengehörige Ensembles (Repperndorf, Volkach, Wolkshausen, Würzburg) identifizierbar sind, zeigen die übrigen Höhenburgen ein ganz anderes, weiter gestreutes Verbreitungsbild mit einer gewissen Akzentverlagerung nach Nordosten. Sie boten in Gefahrenzeiten den Anwohnern der Umgebung Schutz. Einige von ihnen, besonders die Burgen des Grabfeldgebietes, waren regelrechte Dauersiedlungen und Mittelpunkte kleinräumiger Siedlungskammern.

L. Wamser

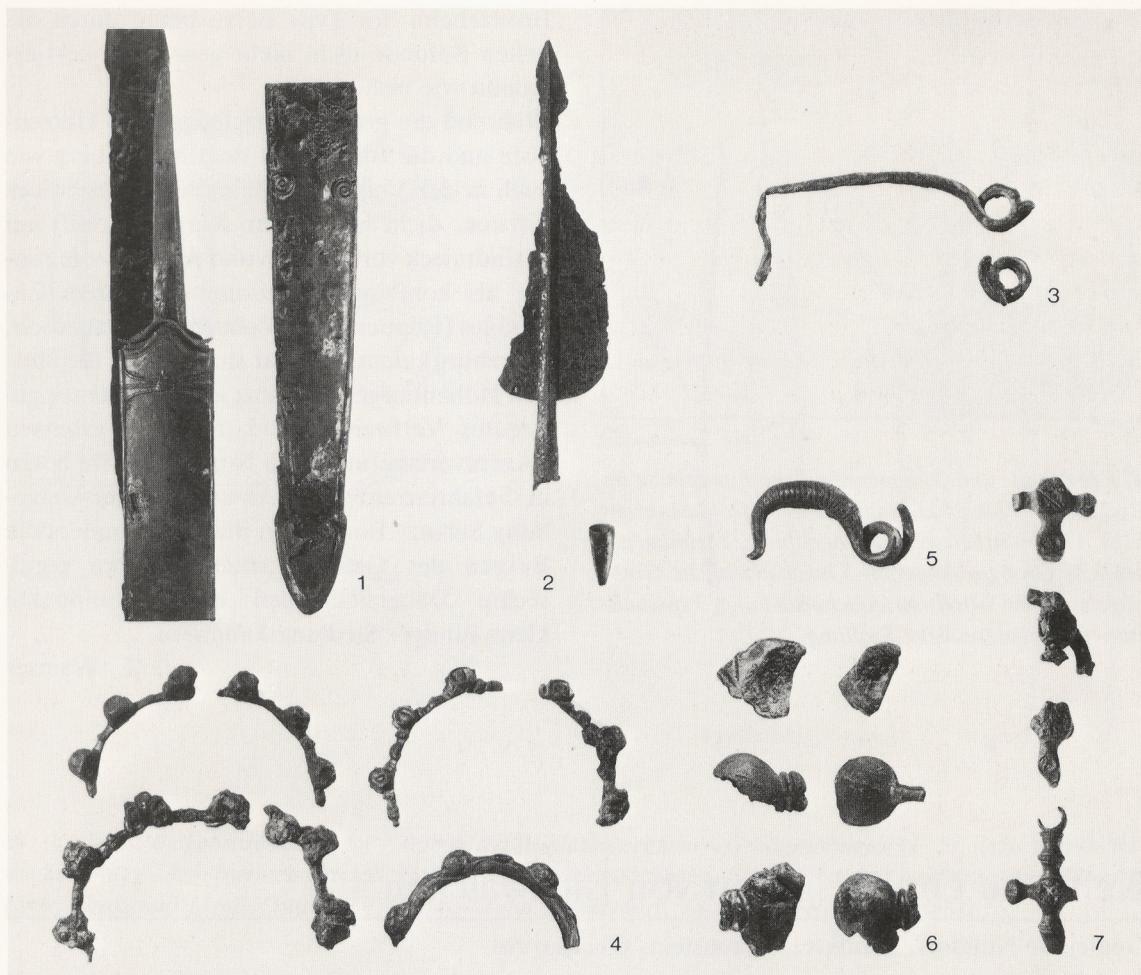
Keltische Grabbeigaben von Litzlwalchen

Gemeinde Nußdorf, Landkreis Traunstein, Oberbayern

Gräber der mittleren Latènezeit zählen nach wie vor zu den großen Seltenheiten in Süddeutschland. Eine Vorlage einzelner Grabbeigaben erscheint deshalb auch dann angebracht, wenn die Fundumstände eine über das rein Antiquarische hinausgehende Aussage kaum zulassen. Die nachfolgend beschriebenen Gegenstände sind auf einem abgelegenen Moränenzug in der Nähe von Litzlwalchen zutage gekommen und verdanken ihre Entdeckung dem Einsatz der Metallsonde.

Aus einem Männergrab stammt das eiserne Schwert (Abb. 48, 1), das absichtlich verbogen wurde und in einer Scheide mit stark geschwungener, wulstförmig betonter Mündung steckte. Die Befestigung am Schwertgurt erfolgte mit Hilfe eines rechteckig gehämmerten Blechbandes; der auf diese Weise besonders beanspruchte Scheidenteil ist durch ein ringsumlaufendes Band verstärkt, das, zur Mitte hin einziehend, zum stabförmigen Kantenabschluß hin weit ausschwingt. Es ist auf der Schauseite mit Wellenlinien verziert und soll ein durch einen Knoten geschlossenes Stoffband imitieren. Eine

unverzierte Verstrebung befindet sich im untersten Drittel der Scheide. Das Ortband ist durch ein sanftes Ausziehen der Scheidenkante und eine Verdickung an der Spitze gekennzeichnet. Zur Aufhängung gehört ein kleiner eiserner Ring mit rhombischem Querschnitt. Vom Schwert selbst ist nur der Gefäßteil zu beurteilen. Typisch für die Stufe Latène C ist die lang ausgezogene Griffangel. Die geriefte Parierstange entspricht in ihrem Schwung der Scheidenmündung. Zur kriegerischen Ausrüstung gehört ferner eine eiserne Lanze mit weidenblattförmigem Blatt, durchgehendem Mittelgrat und dazugehörigem Lanzenschuh (Abb. 48, 2). Ebenfalls der Männertracht zuzuordnen ist letztlich noch eine eiserne Fibel mit vierfacher Spiralwindung (Abb. 48, 3), die man trotz des fragmentarischen Erhaltungszustandes am ehesten dem Mittellatèneschema zurechnen wird. Zur Frauentracht gehört der Ringschmuck und das Fragment einer bronzenen Fibel. Bei den Ringen, die zur Arm- und Beintracht gehören, handelt es sich in fünf Fällen um gegossene Knotenringe (Abb. 48, 4.5), die Zahl der Knoten



48 *Litzlwalchen. Funde aus Gräbern der Stufe Latène C.* 1–3 Funde aus einem Männergrab, 4–7 Funde aus Frauengräbern. Maßstäbe 1:4 (1–2), 1:6 (3) und 1:2 (4–7).

beträgt rekonstruiert sechs, neun und zwölf. Die filigrane Stilisierung, in typisch keltischem Kurvilinearstil ausgeführt, verrät hohes handwerkliches Können des Gießers. Nur in Fragmenten vorhanden ist ein bronzerne zweiteiliger Hohlbuckelring mit kleinen Buckeln (Abb. 48, 6), bei dem aufgrund seines Erhaltungszustandes nicht entschieden werden kann, ob es sich um einen Arm- oder einen Fußring handelt. Die Fibel (Abb. 48, 5) ist mit einem kugeligen Schlußstück zu ergänzen, der geriefte Bügel war ehemals inkrustiert. Ebenfalls dem weiblichen Bereich zuzuordnen sind schließlich die Bruchstücke einer bronzenen Gürtelkette (Abb. 48, 7), deren Ringe durch kreuzförmige, profilierte Stabglieder verbunden waren. Insgesamt fügt sich der Gesamtkomplex nahtlos in die Stufe Latène C ein, er gehört also in das 2. vorchristliche Jahrhundert. Aus dieser Zeit ist in ganz Süddeutschland bislang nur ein einziges vollständig ergrabenes Gräberfeld bekannt,

jenes von Giengen a. d. Brenz in Baden-Württemberg. Erst vor diesem Hintergrund ist es zu verstehen, wenn der Bodendenkmalpfleger derartige Funde eher beklagt, als daß er Freude darüber empfindet. Der Friedhof von Litzlwalchen lag 2000 Jahre ungestört auf einem markanten Hügel im Chiemgauer Waldgebiet, bis das Piepsen einer Metallsonde die Ruhe der Toten beendete. Im vorliegenden Fall wurde die archäologische Fachbehörde zwar unterrichtet – was hervorzuheben ist –, die archäologische Aussagekraft freilich, die Möglichkeit von Feststellungen zur sozialen Gliederung, zur Dauer der Belegung etc., ist nachhaltig beeinträchtigt. So muß schließlich festgestellt werden, daß im vorliegenden Fall der Schaden eines gestörten Gräberfeldes den Nutzen der Kenntnis eines neuen Fundplatzes der keltischen Zeit in Südbayern mit Sicherheit überwiegt.

S. Winghart